

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

121 (14.10.1911)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
96 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unser Agenten
frei ins Haus gebracht
Nr. 120.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einspaltige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Petitzelle)
Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tags zuvor 4 Uhr nachm.
Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarkte für Antwort
beizufügen.
Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.
Telephon Nr. 11.

Nr. 121

Erstes Blatt.

Samstag, den 14. Oktober 1911.

Erstes Blatt.

72. Jahrgang.

Der Tragödie zweiter Teil?

Der türkische Ministerrat hat die Ausweisung sämtlicher Italiener beschlossen, die Porte hat die Absendung einer Note an die Mächte beschlossen, in welcher diese gebeten werden, zugunsten des Friedens und der sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten zu vermitteln.

Wie reimt sich das zusammen, diese Maßregel äußerster Feindseligkeit und die Bitte um Friedensvermittlung? Nun der Reim ist nicht gar so schwer zu finden. Der Ausweisungsbefehl ist eine Art Ultimatum oder Drohung, daß nämlich die Türkei entschlossen ist, alle Brücken abzubauen, wenn ihr nicht die goldene Brücke zum Frieden gebaut werde. Die Bitte um Friedensvermittlung beweist, daß die Türkei wohl den Frieden vorzieht, und sie soll sogar bereit sein, den jetzigen Zustand in Tripolis anzuerkennen, wenn Italien die türkische Oberhoheit anerkennt, was faktisch nur eine Formalität ist, wie beispielsweise die Oberhoheit des Sultans über Ägypten nur eine Form ist, die England wenig im Genuß des faktischen Besitzes des alten Pharaonenlandes stört.

Werden die Mächte intervenieren? Sie sollten es tun, denn, hat erst der zweite Teil der Tragödie begonnen, wird der italienisch-türkische Krieg fortgesetzt, dann ist gar nicht abzusehen, welche Ausdehnung er annimmt. Griechenland und Serbien und Montenegro haben zwar erklärt, sich friedlich zu verhalten, aber Bulgarien ist entschieden für aktives Vorgehen, und den Friedensversicherungen von Balkanregierungen ist nicht sonderlich viel zu trauen. In Italien ist den Leuten die kinderleichte Eroberung von Tripolis so zu Kopf gestiegen, daß sie bereits hier und da Orient und Trieste verlangen, ja die Fortdauer des Krieges könnte sogar das deutsch-französische Marokko-Abkommen gefährden. Also die Mächte werden wohl schon intervenieren. Wird sich aber Italien auf Friedensvorschläge einlassen, da es so „großartige Siege“ errungen zu haben glaubt?

Nun das größte Interesse hätte gerade Italien an einem schnellen Friedensschluß, ein größeres vielleicht als die Türkei, die höchstens wegen der noch nicht ganz gefestigten inneren Lage eine raschen Friedensschluß wünschen kann. Denn im übrigen sind die Aussichten in der Tragödie zweitem Teil für die Türkei mindestens ebenso günstig wie sie im ersten Teil für Italien günstig waren, nur daß die Strapazen und Gefahren und Verluste im zweiten Teile für Italien sehr viel größer sein werden, als sie im ersten Teile für die Türkei waren.

Der Fanatismus der Mohammedaner ist auf dem Marsche und hat bereits Beweise seines Eifers gegeben. In Yemen haben die Mohammedaner sofort vom Aufstand abgelaufen, mit der türkischen Regierung Frieden geschlossen und diese nicht nur ermächtigt 30 000 Mann Truppen heinzurufen, sondern auch sich erboten, der eben noch be-

kämpften Regierung in der Verteidigung von Tripolitaniern mit ihrem Blute zu helfen. Der unbesiegtge Rebellenführer stellt der türkischen Regierung 100 000 Mann seiner verwegensten Krieger zur Verfügung, die er selbst gegen die Italiener zur Verteidigung des Islams führen will. In Tripolitaniern stehen 50 000 Mann bereit, die Italiener, die allein mit der Verpflegung der Truppen zu tun haben würden, auf Schritt und Tritt zu bekämpfen. Sie kennen besser alle Chancen eines Wüstenkrieges. Der Krieg in Tripolitaniern mit den listigen und lächerlichen Feinden, mit den Nöten der Wüste, dem Hunger und dem Durst, wird für die Italiener ebenso gefährlich sein und wahrscheinlich verberblich, wie das Eindringen in Rußland und der Kampf mit Hunger und Frost dem ersten Napoleon verberblich geworden sind.

Alle Anzeichen sind vorhanden, daß der ganze Islam in Bewegung und Aufregung ist und von Kampflust erfüllt. Die katholischen Prälaten in Italien fordern teilweise zwar zu einem Kreuzzug, zum Glaubenskrieg auf, aber die italienischen Soldaten hören nicht so auf ihre geistlichen Hirten wie die Wüstenjöhne und die von modernen Anschauungen weniger angefränkelten mohammedanischen Gläubigen, die Söhne Afrikas, Asiens und selbst der europäischen Türkei.

Die Italiener sollten nicht auf ihre großmütigen Schwächer hören, nicht von den so einzigen und billigen Siegen sich verblenden lassen und nehmen, was sie jetzt unverdient genug bekommen können.

Deutsches Reich.

nc. Bruchsal, 11. Oktober. Auf der Rückkehr von Schloß Zwingenberg besuchten der Großherzog und die Großherzogin mit Gefolge das Bruchsaler Schloß und unterzogen es einer eingehenden Besichtigung. Nach eineinhalbstündigem Aufenthalt fahren die Herrschaften nach Karlsruhe weiter.

bc. Karlsruhe, 11. Okt. Durch eine Verordnung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts erhalten Ziffer 1 und 2 der Verordnung vom 27. Dezember 1907, die Kosten der Verpflegung von Kranken in den psychiatrischen Kliniken zu Heidelberg und Freiburg betr. folgende Fassung: 1. Die Kostenbeiträge für die Verpflegung badiischer Kranken in den psychiatrischen Kliniken zu Heidelberg und Freiburg werden wie folgt festgesetzt: für die erste Klasse auf täglich 7 Mk., für die zweite auf täglich 5 Mk., für die dritte Klasse auf täglich 1 Mk. 40 Pfg. bis 1 Mk. 70 Pfg. 2. Der Kostenbeitrag für die dritte Klasse wird innerhalb der bezeichneten Grenzen mit Rücksicht auf die Einkommens- und Vermögensverhältnisse des Kranken oder sonst Zahlungs-pflichtigen bemessen. — Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem 1. November 1911 in Kraft. — Hinsichtlich der

bereits in den psychiatrischen Kliniken untergebrachten Kranken verbleibt es bei der bisherigen Festsetzung der Verpflegungskosten, soweit sich nicht bei der Prüfung der Verhältnisse der einzelnen Kranken Anlaß zu einer anderen Regelung ergibt.

bc. Karlsruhe, 12. Okt. Der Minister des großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, Staatsminister Frhr. von Dusch erhielt jüngst ein Schreiben des englischen Staatssekretärs der auswärtigen Angelegenheiten Sir Edward Grey, durch das Baron Acton als großbritannischer Geschäftsträger beglaubigt wird.

Nationalkonferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels.

Karlsruhe, 11. Okt. Die heutige, gutbesuchte Volksversammlung zur Bekämpfung des Mädchenhandels im großen Rathhause wurde vom Vorsitzenden Erz. von Dirksen mit einer Ansprache eröffnet, worauf Ansprachen seitens des badiischen Ministers des Innern namens des Landesherren und der badiischen Regierung sowie des Oberbürgermeisters von Karlsruhe folgten. Aus dem vom Geschäftsführer Major a. D. Wagener erstatteten Geschäftsbericht geht hervor, daß dem deutschen Nationalkomitee 71 Vereine angeschlossen sind. Landesverbände bestehen bis jetzt nur zwei, in Bayern und Sachsen. Die Gründung eines badiischen Landesverbandes wurde als die vornehmste Aufgabe der diesjährigen Tagung bezeichnet. Mit dem Deutschen Nationalbund Hand in Hand arbeitet der katholische Frauenbund mit über 30 000 Mitgliedern und der Verein junger Mädchen. Der Bericht über den vorjährigen internationalen Kongreß in Madrid wurde vom bayerischen Unterstaatssekretär Mayr erstattet. Nach ihm sprach u. a. noch Geh. Sanitätsrat Dr. Marecki über Aufklärungsarbeiten.

bc. Karlsruhe, 12. Okt. Die Verhandlungen der 8. Konferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels nahmen in einer gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung ihr Ende. Die nächste Konferenz im Jahre 1912 wird in Stettin oder Königsberg abgehalten werden.

nc. Karlsruhe, 10. Okt. Die amtliche „Karlsruh. Zeitung“ schreibt: Nach den von der Regierung veranlasseten Erhebungen haben die im Laufe des Spätsommers und Herbstes eingetretene Regenfälle die hinsichtlich einer unverminderten Erhaltung und Durchfütterung der Viehbestände gezeigten Besorgnisse unserer Landwirte zum großen Teil hinfällig gemacht. Die erwähnten Niederschläge kamen der Entwicklung des Herbstfutters im allgemeinen recht zu statten. An vielen Orten kann teils noch Grünfutter gemäht, teils das Vieh auf die Weide getrieben werden, so daß sich eine nicht unerhebliche Schonung der zur Winterfütterung bestimmten Futtermittel ergibt, da sie viel später, als ursprünglich angenommen, zur Fütterung herangezogen werden müssen. Das Wachstum der Futtererbsen ist wieder kräftig angeregt worden, und auch die Stoppelrüben versprechen bei nicht zu frühem Eintritt des Frostes noch einigermaßen einen Ertrag. Nur die Kartoffeln vermochten leider aus dem Regen einen Nutzen nicht mehr zu ziehen. Doch läßt sich feststellen, daß der Erntertrag im großen und ganzen die Erwartungen übertrifft, insbe-

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

7 Nachdruck verboten.
„Aber Fräulein Karla, wie können Sie denken? Wir haben übrigens erst kürzlich von Ihnen gesprochen.“
„So? Wer — wir?“
„Ein Herr, den Sie auch kennen, und ich.“
Eine leise Röte stieg zu den Schläfen Karlas.
„Sie machen mich ja neugierig.“
„Mein Schwager, Doktor Lichten, hat von Ihnen erzählt.“
Nun war sie dunkelrot geworden und suchte ihre Verlegenheit hinter einem Scherze zu verbergen.
„O weh, da werde ich wie immer schlecht weggekommen sein.“ Ich höre schon in meine Ohren: emanzipiertes Frauenzimmer und so weiter und so weiter.“
„Ganz im Gegenteil. Doch ich will nichts ansplaudern. Vielleicht hat er noch einmal persönlich Gelegenheit, Ihnen zu erzählen, was damals gesprochen wurde.“
„Ah? Ist er nicht im Augenblicke hier in Königsberg?“ fragte sie mit möglichst harmloser Stimme.
„Allerdings. Aber woher wissen Sie denn? Und Sie haben mir auch noch nicht beantwortet, wie Sie mich aufgespürt.“
„Von einer Familie, in der auch Herr Doktor Lichten verkehrte, wurde mir erzählt, daß er hierher gefahren sei, weil seine Schwester in kurzem Hochzeit hätte. Und da nannte man auch Ihren Namen. Erich Thronbhiem, Walter — ich sagte mir, daß das nur Sie sein könnten. Bei der Hochzeit meines Meisters Erich aber durfte ich doch nicht fehlen. Und da bin ich denn nun, um Sie energisch an Ihre Schülerin Karla Fannemor zu erinnern, wenn Sie die Liste der Einzuladenden aufstellen. Ein bisschen aufdringlich, nicht wahr? Aber Sie kennen mich ja.“
Thronbhiem erariff wieder ihre Hand.

„Wenn Sie wüßten, wie ich Ihnen für diese „Aufdringlichkeit“ dankbar bin! Sie können sich nicht denken, welche Freude Sie mir damit bereitet haben. Und ob Sie eingeladen werden!“

Sie drohte lächelnd mit dem Finger.
„Keine zu große Ekstase! Vergessen Sie nicht, daß Sie wohlbestallter, glücklicher Bräutigam sind. Und ich muß Ihnen sagen — sie würde plötzlich ernst — „ich will nicht an die Vergangenheit tippen, bei Leibe nicht. Aber ich freue mich von ganzem Herzen, daß Sie doch noch das Glück gefunden haben. Verdient haben Sie sich's, weiß Gott.“

Er schweig einen Augenblick. Dann lenkte er ab.
„Aber jetzt bleiben Sie bei mir zum Mittagessen. Ich lasse Sie nicht fort.“

„Nein, nein, Meister Erich. Sie wissen, ich bin nicht prüde. Deshalb läge mir nichts daran. Aber Sie sind verlobt. Und — Sie könnten gelernt haben, einzusehen, daß man auch den Schein meiden muß.“

„Sie kennen meine Braut nicht, Fräulein Karla.“ fuhr er auf.

„Ihre Braut nicht, allerdings. Aber die große, schwachsichtige Waise. Und ich möchte nicht gern schuld daran sein, daß man Sie mit Schmutz bewirft, wenn auch noch so ungerecht.“

„Na, dann gehen Sie in Gottes Namen!“ knurrte er ingrinnig. „Aber der Familie meiner Braut stelle ich Sie vor.“

„Meinetwegen. Da habe ich nichts dagegen.“

„Gleich morgen. Nicht wahr?“

„Ist mir recht.“

Und da fiel ihm plötzlich wieder Walter ein, auf den er ganz vergessen hatte. Er lachte.

„Da treffen Sie ja dann auch Ihren Freund und alten Bekannten von Berlin wieder.“

„Alten Bekannten lasse ich gelten. Aber Freund —?“

„Na — na — verstellen Sie sich nicht so. Aber ich werde schon meine Augen offen halten.“

Sie war schon wieder bis über die Ohren rot geworden vor Ärger offenbar.

„Aber reden Sie doch keinen Unsinn. Sonst verschwinde ich wieder. Dann haben Sie's.“

Er wehrte mit beiden Händen ab.

„Nein. Lieber nicht. Da schweig' ich ganz stille, und“

— er konnte es nicht verschlucken — „lasse die Tatsachen reden.“

„Sie sind doch unverbesserlich,“ schalt sie mit komischem Ärger. „Nun gehe ich auch zur Strafe.“

„Auch wenn ich Abbitte leiste?“

„Auch dann. Also bis morgen auf Wiedersehen. Um halb zwölf Uhr denke ich?“

„Eingverstanden. Aber Wort gehalten!“

„Habe ich das je nicht?“

„Nein, wirklich. Ich bitte um Verzeihung.“

Sie schüttelten sich geschwisterlich die Hände. Dann ging sie mit festen, energischen Schritten, während er zur Begleitung bis zur Haustüre hinterdrein marschierte.

Dann kehrte er in sein Zimmer zurück. Es war ihm seltsam leicht zumute geworden durch diese Begegnung. Wie ein frischer Luftzug hatte sie ihn durchweht.

Und diese Stimmung hielt an. Maja freute sich am Nachmittag kindisch über seine gute Laune.

Walter Lichten fiel fast auf den Rücken, als er erfuhr, daß Karla Fannemor in Königsberg war und daß Thronbhiem sie mitbringen wollte.

„Du —“ sagte er plötzlich zu Erich, „die liebt doch hoffentlich nicht dich, weil sie so großes Interesse an deinen Angelegenheiten nimmt?“

„Nicht doch, mein Lieber. Da hast du nichts zu fürchten. Wir sind uns ein paar gute, treue Kameraden, die der Sturm, den wir gemeinsam durchlebten, einander noch näher gebracht hat. Aber die Liebe, die du meinst und willst, die verschwendet Fräulein Fannemor sicher nicht an mich. Da sei beruhigt.“

Maia und ihre Eltern waren aufs Äußerste gespannt.

sondere soweit es sich um frühe und mittelfrühe Kartoffeln handelt. Es kann daher mit Befriedigung festgestellt werden, daß, dank der eingetretenen günstigeren Witterungsverhältnisse in Verbindung mit den getroffenen Hilfsmassnahmen die nachteiligen Folgen der ganz außergewöhnlichen Trockenheit des vergangenen Sommers lange nicht in dem befürchteten Umfang eintreten und daß nach wie vor für unsere Landwirte keine Veranlassung vorliegt, eine Verminderung ihrer Viehbestände vorzunehmen.

bc. Eberbach, 12. Okt. Der Vorstand der Ortsgruppe Eberbach des Hanjabundes nahm eine Resolution an, welche verschiedene Maßnahmen zur Abwehr des wirtschaftlichen Notstandes vorschlägt. Weiter wurde folgender Beschluß gefaßt: Im Interesse der durch die ungewöhnlich lange Einstellung der Binnenschiffahrt schwer geschädigten Industrieunternehmen ist eine schnelle Herabsetzung der Eisenbahntarife auf den Erbslinien zu fordern. Ferner muß, soweit möglich, an eine steuerliche Entlastung der Binnenschiffahrtunternehmen gedacht werden.

nc. Kastatt, 11. Okt. Die Errichtung einer großen Freizeitanstalt bei Kastatt scheint nun nach der „Kast. Ztg.“ zur Tatsache zu werden. Die Verhandlungen sind im vollen Gange; die Wasserablenkungsfrage ist der Lösung nahe. Für das Gebäude käme namentlich die Gemarkung Muggensturm in Betracht; für Bietigheim wird es sich besonders um ein schönes Stück Wald handeln, das in den Bereich der Anstalt gezogen werden soll. Die neue Anstalt mit einer Ausnahmefähigkeit von etwa 2000 Köpfen ist hauptsächlich wegen der Entlastung der bestehenden Anstalten und wegen der endlichen Aufhebung der Pforzheimer Anstalt nötig.

Flottenverein und Flottenausbau.

Berlin, 11. Okt. In Kiel fand gestern eine wichtige Versammlung des Flottenvereins statt. In einer Rede gab Großadmiral v. Köster unter lebhaftem Beifall seine bekannte Ansicht über eine Flottenvergrößerung kund. Am Schluß der Verhandlung wurde ein Telegramm an den Reichskanzler abgefaßt, worin die dringende Bitte ausgesprochen wurde, den Ausbau der Wehrmacht zu Wasser zu beschleunigen und eine entsprechende Vorlage noch für das Jahr 1912 den gesetzgebenden Faktoren zugehen zu lassen.

Sozialdemokratische Interpellationen.

Berlin, 11. Okt. Durch den Reichstagsabg. Bebel wurden gestern namens der sozialdemokratischen Fraktion folgende Interpellationen im Reichstag eingebracht: 1. Die Fraktion richtet an den Herrn Reichskanzler die Anfrage, welcher Stand der Dinge in den Verhandlungen mit Frankreich bezüglich der Marokkofrage ist. 2. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um der notorischen Feuerung der notwendigen Lebens- und Futtermittel, die zu einer Kalamität für den größten Teil des deutschen Volkes geworden ist, entgegen zu wirken? 3. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß von Seiten einer Reihe von Behörden grobe Verstöße gegen den klaren Wortlaut des Vereins- und Versammlungsgesetzes für das Deutsche Reich begangen wurden, und was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um dem erwähnten Gesetz seitens der Behörden Geltung zu verschaffen?

Die Landarbeiterfrage.

Berlin, 12. Okt. Am 24. Oktober wird in Berlin eine Konferenz von Vertretern der Landwirtschaftskammern stattfinden, die sich mit allen Bestrebungen zur Lösung der Landarbeiterfrage beschäftigen wird. Es werden daran die Leiter der Arbeitsämter sämtlicher Landwirtschaftskammern zum Zwecke des Erfahrungsaustausches teilnehmen. In erster Linie wird die Frage der Vermittelung einheimischer Arbeiter behandelt werden. In der Erkenntnis, daß die landwirtschaftliche Arbeiterfrage die allerwichtigste für die Landwirtschaft ist und daß deshalb jedes Mittel, welches zur Besserung geeignet erscheint, ergriffen werden muß

haben sich die Landwirtschaftskammern grundsätzlich zur Aufwendung eigener Mittel für die Errichtung von Arbeitsnachweiskstellen erklärt. Das Bestreben wird vor allem darauf gerichtet sein, möglichst viel Landarbeiterfamilien dem platten Lande zu erhalten, also der Landarbeiterflucht entgegenzutreten.

Berlin, 12. Okt. Die Nachrichten aus dem chinesischen Aufstandsgebiet lauten immer bedrohlicher. Ausländer sind freilich bis jetzt nicht getötet worden und die Revolutionäre haben Anordnungen für ihre Sicherheit getroffen. Die europäischen Mächte haben auf alle Fälle Kanonenboote nach Hankau beordert. Was Deutschland anbelangt, so liegt das Kanonenboot „Waterland“ vor Hankau, das Flugkanonenboot „Otter“ ist in den Stromschnellen zwischen Jichang und Tschunling auf der Fahrt nach Hankau. Das Boot „Tiger“ wird heute oder morgen vor Hankau eintreffen. Der Kreuzer „Leipzig“ liegt vor Shanghai. Die Lage wird durch bedenkliche Drahtmeldungen der Gesandtschaften in Peking gekennzeichnet.

Von den Parteien.

Heißer Wahlkampf.

Konstanz, 10. Okt. Im ersten bad. Reichstagswahlkreis tobt zur Zeit um den bisher durch das Zentrum vertretenen Wahlkreis ein heißer Kampf. Am letzten Sonntag brachte es das Zentrum auf 29, die Liberalen sogar auf 35 Versammlungen, die alle gut besucht waren. Auch im Laufe dieser Woche finden zahlreiche liberale Versammlungen statt. Der liberale Kandidat Schmid spricht jeden Abend, gewöhnlich nacheinander an zwei Orten. In unterfüllen für diejenige Woche die Landtagsabgeordneten Red und Sänger, die Parteisekretäre Goerdt und Römer, sowie viele einheimische Redner. Am 11. und 12. l. Mts. spricht außerdem der Führer des deutschen Bauernbundes, Reichstagsabgeordneter Bachorff de Wente im Wahlkreis, und für den 12. und 13. ds. Mts. hat sich Reichstagsabgeordneter Raumann zur Verfügung gestellt, am 14. und 15. l. Mts. sind neben der Mehrzahl der Mitglieder unserer bad. natif. Landtagsfraktion die Reichstagsabgeordneten Wasser mann, Stresemann, Thoma und wahrscheinlich auch Landtagsabgeordneter Lohmann, sowie der Generalsekretär der natif. Gesamtpartei, Breithaupt, im Wahlkreis tätig.

Der entadeltete Zentrumsfreiherr.

Als die Nationalliberalen seinerzeit den damaligen Landeskommissar Frhrn. v. Bodman als Kandidaten im 1. Reichstagswahlkreis aufstellten, konnte die Zentrumspreffe nicht genug betonen, daß ein Freiherr unmöglich ein richtiger Volksvertreter sein könne; nur ein Bürgerlicher, ein Mann aus dem Volk, sei der richtige Mann für den Reichstag. Dem Zentrum ist es nun sehr unangenehm, daß jetzt die Liberalen, wo sie einen Mann aus dem Volke, den Gärtnermeister Schmid, aufgestellt haben, dem Zentrum die damaligen Einwände wegen des Freiherrn der Kandidatur des Zentrumskandidaten, des Freiherrn v. Kuppelin, kräftig unter die Nase reiben. Was tut nun das Zentrum? Es macht seinen Kandidaten einfach zum Bürgerlichen. In der Einladung zu einer Wahlversammlung im Pfaffenwörth „Anseiger“ wird nämlich von dem Wahlschluß der Zentrumsliste bekannt gemacht, daß in der Versammlung auch der „Kandidat Dr. Kuppelin“ sprechen werde. Man hat also die beiden Worte „Freiherr von“ einfach weggelassen. Das Zentrum gibt damit selbst zu, daß ihre Kandidatenwahl einer „Volksliste“ recht schlecht ansteht.

Die Marokko-Angelegenheit.

Das deutsch-französische Marokko-Abkommen perfekt.

Berlin, 11. Okt. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Der auf Marokko bezügliche Teil des deutsch-französischen Abkommens ist heute hier paraphiert worden. Die damit zusammenhängenden Kompensationsverhandlungen wurden hierauf aufgenommen. („Paraphiert“ heißt: Die beiden Unterhändler setzen unter die einzelnen Punkte des Abkommens die Anfangsbuchstaben ihres Namens. Das Abkommen wird jetzt dem Bundesratsausschusse vorgelegt.)

Paris, 11. Okt. Man bereitet jetzt schon die öffentliche Meinung darauf sorgsam vor, daß der zweite Teil der Marokko-Verhandlungen über die Kongofrage sich

äußerst schwierig und langwierig gestalten werde. Die französische Regierung wird darauf bestehen, daß als Gegenleistung für die Abtretung am Kongo ein Stück Kamerun abgetreten werde, damit das Parlament den Bissen besser schlucken könne. Die Öffentlichkeit sei sehr gegen eine einseitige Landzession. Deutschland werde, wenn es auch Frankreich den Entenchnabel zebiere, immer noch ein gutes Geschäft machen.

Spanisch-deutsches Abkommen?

Madrid, 11. Okt. „De Espana“ schreibt, daß die seit Wochen ruhenden Verhandlungen zwischen Spanien und Deutschland über ein Abkommen von Spanien neu aufgenommen worden sind und daß Canalejas sich leztlich im Ministerium für die Notwendigkeit eines Marokkoabkommens zwischen Spanien und Deutschland mit Entschiedenheit ausgesprochen hat.

Paris, 12. Okt. In den heutigen Morgenblättern wird im allgemeinen die Befriedigung über die Tatsache des Beschlusses des Marokko-Akkordes ausgesprochen. Fast alle Blätter sind der Meinung, daß die Verhandlungen über die Kongo-Kompensationen sofort beginnen und nicht allzu lange dauern werden.

Der türkisch-italienische Krieg.

Rom, 11. Okt. Gestern hat in Tripolis die feierliche Einsegnung der neuen Regierung stattgefunden. Unter den Klängen der Musik ging der neue Gouverneur Kontrabmiral Borea Ricci an Land, während 1200 Matrosen paradierten, und die zahlreichen Schiffe im Hafen Salut feuerten. Borea Ricci begab sich in das Gouvernementsgebäude, wo er unter den Bildern des italienischen Königspaars in Gegenwart des Konsulartorps, italienischer Notablen und hundert Araber-Häuptlingen unter Führung des Bürgermeisters Hassuna Pascha namens des Königs von Italien das Gouvernament Tripolitaniens übernahm und die freundschaftlichen zivilisatorischen Absichten Italiens versicherte. Der Bürgermeister antwortete namens der Bevölkerung und sagte, die Araber und das ganze Land begrüßten die neue Regierung mit Freuden und erwarteten von ihr den Schutz ihrer Frauen und ihres Glaubens, was der neue Gouverneur nochmals eigens versprach. Der Ulema als religiöser Führer der Bevölkerung sprach angelegentlich mit dem Gouverneur und sagte ihm die Hand beim Fortgang. Der österreichische Konsul war der erste, der den italienischen Gouverneur beglückwünschte.

Ein Seegesicht.

Chiasso, 10. Okt. Der „Messagero“ erhält die Nachricht, daß gestern die italienischen Kreuzer „Bija“ und „Amalfi“ 6 türkische Torpedoboote angegriffen haben, die versuchten, in das Rote Meer einzubringen. Es wurden mehrere Schiffe gewechselt und vier türkische Boote in den Grund gehohrt, die zwei andern entflohen.

Berlin, 11. Okt. Nach authentischen Informationen ist die Situation der türkischen Regierung folgende: Die türkische Regierung hat den Mächten ihre Geneigtheit kundgegeben, mit Italien zu verhandeln und erklärt, sie wolle anerkennen, daß Italien in Tripolis besondere Vorrechte beanspruchen könne. Diese Erklärung wurde von den Mächten, die befreit sind, zwischen Italien und der Türkei zu vermitteln, nicht für genügend befunden, um als Basis für eine Vermittlungsdienste dienen zu können. Der Türkei wurde der Rat gegeben, bestimmte Vorschläge zu machen. Bisher ist in Konstantinopel keine Entscheidung darüber getroffen worden, ob die türkische Regierung solche Vorschläge vorlegen wird, bevor die Kammer zusammentritt, oder ob sie das Botum der Kammer abwarten wird. Möglich ist aber auch, daß die Regierung die Kammer vor ein fait accompli stellen wird. In diesem Falle wird sie vielleicht die Kammer auflösen und selbst zurücktreten.

Erich erzählte soviel des Guten von ihr, des Besonderen. Und zu der großen Durchschnittsmasse konnte sie ja auch gar nicht gehören nach der Schilderung, die Thronbjelm von ihrer Lebensauffassung und ihrer Lebensweise gab. Und endlich der Hauptgrund ihres Interesses: Walter liebte sie.

Pünktlich um halb zwölf Uhr stand Karla am nächsten Tage vor der Wohnung Thronbjelms. Er hatte sie kommen sehen und öffnete ihr selbst die Tür.

„Guten Tag! Fertig?“ begrüßte sie ihn.

„Im Augenblick. Nun — nicht eintreten?“ fragte er, als sie ruhig stehen blieb.

„Wozu, wenn Sie bereit sind? Gehen Sie sich Gut und Überco!“

Gleich darauf schritten sie der Stadt zu.

Raum daß Erich den Knopf des elektrischen Läutewerkes vor der Lichtenschen Wohnung gedrückt hatte, wurde auch schon geöffnet. Und zwar von Walter. Man sah, daß er sie erwartet hatte.

„Willkommen in Königsberg!“ rief er Karla zu. Als er sie sah, gingen seine Gefühle mit ihm durch, so daß er keine förmliche Begrüßung fand. Und Erich überließ er vollkommen. Was dieser mit gutmütigem Lächeln hinnahm.

„Und doppelt willkommen im Lichtenschen Hause!“ Er hatte ihr beide Hände entgegen gestreckt.

„Sie legte ihre Finger zwischen die seinen, während sie blutübergossen stand. Und ihre Mienen drückten eine Unsicherheit aus, die man an ihr gar nicht gewöhnt war. Sie suchte ihre Verlegenheit hinter einem scherzenden Tone zu verbergen.

„Aber Herr Doktor Lichten, Sie empfangen mich ja mit einem Aplomb, der eines besseren Zweckes würdig wäre.“ Er freute sich kindisch und ging froh auf ihren Scherz ein. Und in seinem Jubel wurde er kühn und übermütig.

„Sie wissen ja gar nicht, welches mein Zweck ist. Vielleicht ist er gar nicht einmal so schlecht.“

„Ei — Sie können ja auch scherzen. Das scheint wohl der Einfluß des Heimatbodens zu sein?“ lenkte sie ab

während sie sich von ihm Schirm und Jacke nötigen ließ. „Ja, soll denn das vielleicht ein Dauerbesuch werden?“ protestierte sie.

„So weit es in meiner Macht steht, ja,“ erwiderte Walter lebhaft. In dem Augenblicke öffnete sich auf dem Korridore eine Tür.

„Ah — hier ist meine Mutter,“ sagte Walter zu Karla. Lebhaft wandte das junge Mädchen sich der Dame zu, die ihr entgegenkam. Frau Professor war mit schlichter, vornehmer Eleganz gekleidet. Das stark ergraute Haar gab ihr ein etwas ehrwürdiges Aussehen. Und aus ihren Augen sprach eine außerordentliche, bezwingende Herzlichkeit, als sie Karla die Hand reichte.

„Willkommen, Fräulein Fannemor. Sie sehen, ich komme Ihnen bereits auf dem Flur entgegen, statt etikettengemäß im Salon Ihre Vorstellung zu erwarten. Aber ich tue es absichtlich. Denn Sie sollen gleich beim Eintritt gewiß werden, daß man Ihren Besuch als keinen offiziellen auffaßt und daß Sie bei uns nicht als eine Fremde, sondern als Schülerin und Freundin unseres lieben Erich aufgenommen werden. Mögen Sie sich wohl bei uns fühlen.“ Die Worte waren ihr aus dem Herzen gekommen. Sie gab viel auf den ersten Eindruck, die Professor Lichten. Und der hatte ihr Karla sofort sympathisch gemacht.

„Frau Professor — ich danke Ihnen für Ihre Worte. Wenn Sie wüßten, welches Glück Sie mir damit bereiten!“ Und rasch beugte sie sich über die schlanke, weiße Hand der alten Dame, um ihre Erregung und ihre feuchten Augen zu verbergen, wegen deren sie sich innerlich einen Rindskopf schalt.

Frau Lichten kam ihr zuvor. Sie faßte ihren Kopf mit beiden Händen, beugte sich zu ihrem Gesichte nieder und küßte sie auf den Mund.

Nach einer Viertelstunde war Karla, wie einst Erich, dem Hauber völlig erlegen, der von dieser Familie auf alle ausströmte, die man von Herzen willkommen hieß. Sie

fühlte sich so heimlich, als sei sie seit Jahren mit Lichtens befreundet und vertraut.

Man unterhielt sich lebhaft und angeregt. Karla entzückte Herrn und Frau Lichten durch die Frische ihrer Antworten, die Beweglichkeit ihres Temperamentes und die ungeheure Natürlichkeit ihres Wesens.

Sie erkannten bald, daß jede Beforgnis überflüssig war, die sie allenfalls nach den Schilderungen gehabt hatten. Keine Spur von emanzipiertem Wesen, wiewohl es sofort in die Augen sprang, daß sie sich von lächerlichen Kleinigkeiten und Schwächen ihres Geschlechtes frei gemacht hatte. Zielbewußte Energie, Selbständigkeit des Denkens sprachen aus jedem ihrer Worte. Und doch fühlte man instinktiv, daß sie durch und durch Weib war.

Walter war im siebten Himmel. Mit dem Optimismus aller Verliebten schrieb er sich ihre Ankunft nicht zum geringsten seiner Anwesenheit in Königsberg zu.

„Werden Sie nun längere Zeit in Königsberg bleiben, Fräulein Fannemor?“ fragte Professor Lichten.

„Nein, ich wollte nur meinen alten Meister wiedersehen.“

„Ich verwahre mich gegen das alt,“ warf er lachend ein.

„Also meinetwegen meinen jungen Meister. Und ich wollte mich mit ihm freuen.“

„Selbstverständlich sind Sie doch bei der Hochzeitsfeier unser Gast,“ lud Frau Mathilde Lichten in liebenswürdigstem Tone ein.

„Aber natürlich, hätte ich beinahe gesagt,“ lachte Karla. „Sehr gern, gnädige Frau. Denn — ich will offen sein — ich bin zum guten Teil deshalb hierher gekommen. Sie können sich nicht denken, wie sehr ich an meinem früheren Lehrer hänge. Natürlich unbeschadet Ihrer bräutlichen Rechte,“ scherzte sie zu Maia gewandt.

„D bitte, bitte, ich fürchte durchaus nichts,“ erwiderte Maia lächelnd

(Fortsetzung im zweiten Blatt).

Kein Vermittlungsansuchen?

Berlin, 11. Okt. Die Blättermeldung von einem Ersuchen um Vermittlung der Großmächte ist falsch. Die türkische Botschaft in Berlin weiß nichts von einer solchen Note, sie hat auch keine dahin abzielenden Instruktionen ihrer Regierung erhalten.

Was Italien will!

Rom, 11. Okt. „Giornale d'Italia“ verbreitet eine Extraausgabe über die in mehreren ausländischen Blättern aufgetauchte Behauptung, daß nach der militärischen Besetzung von Tripolis Italien mit der Türkei Friedensverhandlungen einleiten werde, und zwar auf der Basis der nominellen Souveränität der Türkei. Eine derartige Meinung dürfe man nicht ruhig hinnehmen. Die Regierung Italiens habe beschlossen, die Mittelmeerfrage diesmal definitiv zu regeln und die Lösung seiner Armee und Marine zu überlassen. Ein Frieden sei nur denkbar, wenn die Türkei ganz Tripolis ohne Einschränkung an Italien abtritt.

Ausland.

Frankreich.

Eine Aeußerung des Prinzen Heinrich?

Paris, 11. Okt. Der „Matin“ will aus der denkbar besten Quelle erfahren haben, daß Prinz Heinrich dem Kaiser kürzlich eine lange Abhandlung übergeben habe, worin er über die Ergebnisse des Flugsports berichtet. Der Prinz soll sehr klar aussprechen, daß seiner Ansicht nach das Luftschiff erbelebt sei und daß das einzig brauchbare Verkehrsmittel der Luft das Flugzeug sei. In der Abhandlung sollen die Vorteile des Flugzeuges insbesondere von militärischen Gesichtspunkten aus genau dargelegt sein. Es sei bedauerlich, daß die deutsche Industrie nicht nach dieser Richtung orientiert worden sei und daß Deutschland für den Bau von Flugzeugen doch nur vom Auslande abhängig sei. Prinz Heinrich bittet zum Schluß den Kaiser, im nächsten Jahre 30 000 000 Mark zum Ankauf von Flugdrachen und den nötigen Zubehören aufzuwenden.

Bereitetes Attentat auf Präsident Fallières?

Paris, 12. Okt. In Paris war gestern die Nachricht verbreitet, daß auf Präsident Fallières ein Attentat geplant war, das jedoch glücklicher Weise vereitelt wurde. Als der Zug des Präsidenten, der von Loupillon kam, den Bahnhof St. Auben la Bruyère verlassen hatte, und diesen wenige Minuten später ein Güterzug passierte, entgleiste dieser plötzlich. Der durch die Zugentgleisung angerichtete Materialschaden ist sehr bedeutend. Die Aufräumungsarbeiten dauerten den ganzen Tag hindurch. Bei der Untersuchung fand man, daß die Schwellen losgelöst waren, so daß der Zug entgleisen mußte. Man glaubt, daß es sich um einen Sabotageakt unzufriedener Bahnangestellten handelt, die sich an Präsident Fallières rächen wollten.

Portugal.

Der Bürgerkrieg in Portugal.

Lissabon, 11. Okt. Die heute morgen über den Bürgerkrieg in Portugal vorliegenden Nachrichten widersprechen sich, aber es geht aus ihnen mit Sicherheit hervor, daß die Monarchisten standhalten und daß sie in dem Gebirge eine Stellung bezogen haben, gegen welche die republikanischen Truppen bisher vergeblich ihre Angriffe richteten. Aus Vigo wird gemeldet, daß die portugiesische Regierung beschlossen habe, die Landtruppen in Braganza und Chaves vollständig zurückzuziehen und durch Marine-Soldaten und Matrosen zu ersetzen, weil diese zuverlässiger seien.

England.

Der englische Kriegsminister spricht.

London, 10. Okt. Kriegsminister Lord Haldane hielt in Aberdeen eine Rede, in der er sagte: Wir haben eine Krisis durchgemacht, die ohnegleichen in den auswärtigen Angelegenheiten dasteh. Möchten wir doch nicht andere Nationen kritisieren, sondern lieber ihr Vorgehen mit Teilnahme verfolgen. Wir sind die ersten auf dem Platze gewesen und haben große Teile der bewohnbaren Erde erobert. Da Deutschland und Italien um 100 Jahre zu spät entstanden sind, haben sie nicht dieselben Vorteile wie wir. Wenn sie den Wunsch gehabt haben, sich auszubreiten, so wird das ihre Sache sein, darüber zu urteilen. Wir sind geneigt, in unserem Urteile über die Schwierigkeiten anderer Nationen ziemlich engherzig zu sein. Aber es bleibt die Tatsache bestehen, daß wir auf Mittel für unsere eigene Sicherheit bedacht sein müssen und wir berechtigt sind, an unsere eigenen Interessen zu denken. Sir Edward Grey hat den Frieden fast 6 Jahre lang erhalten. Wir sind bestrebt, diesen Refort zu bewahren.

China.

Die revolutionäre Bewegung in China.

Wutschang, 11. Okt. Innerhalb der Stadt ist Feuer ausgebrochen. Der Yamen des Vizekönigs ist zerstört. Der Vizekönig begab sich an Bord seiner Privatjacht. Der Kampf zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen dauert fort. Die Ausländer sind wohlbehalten. Die Führer der Aufständischen haben eine Proklamation erlassen, in der ihre Anhänger aufgefordert werden, die Ausländer nicht anzugreifen. Die ausländischen Konsuln haben telegraphisch um Unterstützung durch Kriegsschiffe gebeten. Es werden japanische und amerikanische Kreuzer erwartet. Nachts sind verschiedene Kanonenboote nach Hankau und Wutschang abgegangen. Die Kaufahrtschiffe im Hafen liegen alle unter Dampf. Aus Vorsicht haben die Frauen und Kinder sich nachts an Bord der Kaufahrtschiffe begeben.

Peking, 11. Okt. Die Revolutionäre haben sich Wutschang bemächtigt. Der Vizegouverneur ist entflohen. Der Kommandant der Truppen wurde durch eine Bombe getötet. Fünf ausländische Kanonenboote haben den Schutz von Hankau übernommen.

Hankau, 11. Okt. Zu der Einnahme Wutschangs wird noch gemeldet: Die Truppen machten mit den Revolutionären gemeinsame Sache. Die europäischen Niederlassungen stehen alle unter Waffen. Ein amerikanischer, ein japanischer und zwei englische Dampfer liegen bereit, Frauen und Kinder aufzunehmen.

Aus Stadt und Land.

Gew. Sinsheim, 12. Okt. Ein in der letzten Nummer dieser Zeitung erschienener Artikel, der sich mit dem Ergebnis der Meisterprüfungen der letzten Jahre beschäftigt, ist geeignet, die in Prüfungsnotizen befindlichen Meisterkandidaten irre zu führen. Es ist allerdings richtig, daß die Meisterprüfung für einen Gesellen, der keine Gelegenheit hatte, eine „Fachschule“ zu besuchen, ganz besonders, wenn er zum Bauhandwerke zählt, ihre nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten hat. Diese „Fachschulen“ sind nun in Baden die Gewerbeschulen und auch Sinsheim ist seit einiger Zeit im Besitze einer solchen. Drei Jahre ist der junge Mann gezwungen, die Anstalt zu besuchen, und ist er fleißig, intelligent und außerdem so klug, nach der Entlassung aus der Anstalt sein Wissen weiter zu pflegen, so braucht es ihm vor der Meisterprüfung nicht bange zu sein. Außerdem findet an jeder Gewerbeschule des Landes und auf Wunsch auch an Orten, die keine Gewerbeschule haben, bei genügender Beteiligung alljährlich ein Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung statt. Hier kann der Geselle kurz vor der Prüfung nochmal sein ganzes geistiges Rüstzeug einer eingehenden Revision unterziehen, ohne daß ihm mehr als ein paar Mark Kosten entstehen. Dann kann er in den Gesellenjahren, wenn er an seiner Weiterbildung genügend Interesse hat, die Gewerbeschule zu beliebiger Zeit besuchen und sein konstruktives Können, um das es sich ja hauptsächlich handelt, stärken. Wer dann noch nicht in der Lage ist, die Meisterprüfung abzulegen, der tut gut, auf den Ehrentitel eines Meisters zu verzichten, im Interesse seiner selbst und — des Publikums. Auch zum Besuche einer Meister- und Balierschule bedarf es des weiten Weges nach Konstanz nicht; in nächster Nähe, in Weinsheim, Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe usw. sind diese Kurse ebenfalls an die Gewerbeschule angegliedert. Doch ist ihr Besuch keine Vorbedingung zu einer erfolgreichen Meisterprüfung, sondern sie sollen nur der Weiterbildung der Meister selbst und der Bauführer dienen.

Sinsheim, 13. Okt. Auch auf dem Gebiet des Tennis-Sports ist man hier nun soweit vorgeschritten, daß man einmal zu einem Wettkampfe übergehen konnte. So findet jetzt innerhalb des Tennis-Clubs Sinsheim ein Turnier statt, das bereits gestern seinen Anfang nahm und am Sonntag mit dem Entscheidungs-Schlussspielen endet. Die Spiele zerfallen in Damen-Einzel- und Herren-Einzel-, Damen-Doppel- und Herren-Doppelspiel und in gemischtes Doppelspiel (Damen und Herren miteinander) und sind sehr interessant, was die gestrigen Spiele bewiesen, die zeigten, was bei Aufmerksamkeit im Spiel und Aufbietung aller Geschicklichkeit und Energie geleistet werden kann und oft ganz andere Resultate zeitigen als man erwartet. Für die jeweiligen 1. und 2. Sieger sind sehr schöne Preise ausgesetzt, welche die Bewerber noch zu besondres eifrigem Spiel anspornen. Am Sonntag Abend findet dann im Hotel Post die Preisverteilung mit Abendunterhaltung statt und wird dieser Tag also zugleich ein schöner Abschluß der diesjährigen Tennissaison bilden.

Sinsheim, 12. Okt. Vorsicht, falsches Geld! In der Nachbarstadt Wiesloch kursieren gegenwärtig falsche Einmarkstücke. Sie tragen das Münzzeichen D und die Jahreszahl 1907. Kennzeichen: bläuliche Farbe und fettiges Ansehen. Die Ausführung der Stücke, anscheinend Guß, ist äußerst plump, Schrift und Wappen sind verwischt.

Sinsheim, 12. Okt. Die deutsche Kartoffelernte wird, wie die Zeitungen melden, günstiger als bisher angenommen wurde, ausfallen. Bei einem Ergebnis von 73 Prozent der Mittelernte schwanken die Preise für weiße Kartoffeln in Preußen gegenwärtig zwischen 2,50 und 3,80 Mark pro Zentner, die Kleinhandelspreise sind allerdings gestiegen, das Pfund kostete in Preußen im September durchschnittlich 5,3, im Westen sogar bis zu 7 Pfennig.

Hoffenheim, 10. Okt. Es dürfte vielleicht für manchen Leser des Landboten von Interesse sein zu vernennen, daß auf einem Grundstück des Dekanaten Gustav Ludwig dahier eine Kartoffel ausgemacht wurde mit dem enormen Gewicht von 2 Pfund 30 Gram.

Kirchardt, 11. Okt. Am 10. d. M. fand eine Abschiedsfeier für Herrn Hauptlehrer Braun und Familie statt. Eine große Anzahl der Kollegen der Konferenz Sinsheim mit ihren Familien hatten sich zu dieser Feier eingefunden. Herr Hauptlehrer Leininger-Babst eröffnete die Abschiedskonferenz und hob in seiner Ansprache hervor, daß der Scheidende immer ein treues Mitglied der Konferenz, ein treuer Mitarbeiter an der hohen Kulturarbeit der Menschenerziehung gewesen sei. Wohl habe derselbe oft schwere Stunden innerer Bedrückung erfahren müssen, aber unentwegt sei er seinen Idealen treu geblieben. Der Segenswunsch der Konferenz gehe dahin, daß die liebe Familie Braun ebenso treue und liebe Kollegen im Bezirke Karlsruhe finden möge. Herr Braun dankte in bewegten Worten. Es war eine wirklich herzbevegende Abschiedsfeier.

Kelkarbischofsheim, 12. Okt. Am Sonntag, den 15. d. Mts., nachmittags halb 3 Uhr, findet im Rathhauseaal dahier eine landw. Besprechung statt. Herr Zuchtinspektor Hoß wird über Viehzucht, rationelle Fütterung in Berücksichtigung der diesjährigen knappen Futtermittelverhältnisse sprechen. Hieran wird sich ein kurzer Vortrag über Obstmoßbereitung anschließen.

Mannheim, 11. Okt. Der hier wohnhafte 40 Jahre alte verheiratete Monteur Schleihaus aus Helmstadt wurde vom Schwurgericht wegen eines Sittlichkeitsdelikts zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust,

die mitangeklagte Stieftochter zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

bc. Mannheim, 11. Okt. Das Wasser ist im Steigen begriffen. Der Rhein ist um 15 und der Neckar um 14 Cm. gestiegen. — In der Schwetzingenstraße fiel gestern abend ein anberthalt Jahre altes Kind aus einem Fenster des dritten Stockes einer in Hofe wachsenden Frau auf den Rücken und erlitt nur unbedeutenden Schaden. — Am Bahnübergang bei Mundenheim wurde der Weichensteller Kühn in Schifferstadt von einem Schnellzuge überfahren und in Stücke zerrissen.

† Sandhofen, 11. Okt. Vorgefunden wurde das 3 Jahre alte Kind der Eheleute J. Kiffel in einen mit Wasser gefüllten Brunnenständer im Hofe und ertrank. Die Mutter hatte das Kind für kurze Zeit allein gelassen um nach ihrem kleineren zu sehen. Während ihrer Abwesenheit ereignete sich das Unglück. Der Vater macht gegenwärtig eine militärische Übung mit.

bc. Unterwiesheim, 12. Okt. Gestern wurde der 30 Jahre alte Jakob Of durch die Gendarmerie verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Bruchsal eingeliefert. Der Festgenommene hatte in letzter Zeit vielfach Streit mit seinem Schwiegervater, dem 70 Jahre alten Landwirt F. Feil. Vor wenigen Tagen kam es zu neuen Streitigkeiten, in deren Verlauf Of seinen Schwiegervater berart mißhandelte, daß dieser schwer verletzt zusammenbrach. Heute Nacht ist Feil den erlittenen Verletzungen erlegen.

bc. Karlsruhe, 11. Okt. Nach einer Verfügung der großh. Generaldirektion der bad. Staatsbahnen ist es dem Personal verboten, Obstmoß und Beerenwein, auch wenn diese Getränke selbst zubereitet worden sind, in den Dienst zum Genuße mitzunehmen. Die Generaldirektion zählt auch diese Getränke zu den alkoholhaltigen, die während des Dienstes nicht genossen werden dürfen.

nc. Wolfach, 11. Okt. Gestern vormittag fliegen hier auf dem Bahnhofe beim Manövrieren zwei Güterzuglokomotiven zusammen, sodaß sie außer Dienst gestellt werden mußten. Verletzungen an Menschenleben sind nicht vorgekommen.

nc. Säckingen, 12. Okt. Der Landwirt Ferdinand Winkler aus Oberschwörstadt stürzte von der Heubühne auf die Tenne und starb alsbald an den Verletzungen.

Verschiedenes.

Auf die Kinder besser acht geben!

Crailsheim, 10. Okt. Im Weiler Altenfelden kam ein vierjähriges Kind dem Herdfeuer zu nahe, sodaß die Kleider Feuer fingen und alsbald lichterloh brannten. Das Kind erlitt schreckliche Brandwunden, denen es nach qualvollen Schmerzen erlegen ist.

Köln, 11. Okt. Bei einem im hiesigen Hauptbahnhof verhafteten Kellner, namens Arenz, wurden 10 000 Mk. vorgefunden und beschlagnahmt. Arenz wir als Mitschuldiger des Banklehrlings Renner angesehen, welcher einer Bankfirma in Saarbrücken 125 000 Mark unterschlagen hat.

Dynamit-Attentat.

Breslau, 12. Okt. Ein mit seinen Schwiegerelementer und seiner Frau zerfallener Grubenarbeiter in Za brze brachte eine Dynamit-Patrone im Hause seiner Schwiegerelementer zur Entzündung. Durch die verkehrte Lage der Patrone verfehlte sie ihr Ziel und zerriff den Attentäter, der in hoffnungslosem Zustande in das Knappschafslageret gebracht wurde.

Furchtbarer Cyclon in Petersburg.

Petersburg, 11. Okt. Der furchtbare Cyclon, der gestern und heute Nacht in Petersburg wütete, hat zahlreiche Opfer gefordert. Das Wasser der Newa und in den Kanälen steht 5 1/2 Fuß über der normalen Höhe. Ueber 120 Fischerbarcken sind untergegangen. Die Eisenbahnzüge treffen infolge des Cyclon mit großer Verpätung ein.

Große Ueberschwemmungen.

Denver (Colorado), 10. Oktober. Nach Meldungen aus Südost-Colorado und dem Nordosten Mexikos sind weite Strecken überschwemmt. Viele Personen sollen umgekommen sein. Die entstehenden Verluste sollen sich auf fünf Millionen Dollars belaufen. Die Lage ist ernst, da es an Lebensmitteln mangelt.

Rio de Janeiro, 11. Okt. Nachdem Regen und Stürme in der letzten Zeit etwas nachgelassen, haben sie jetzt von neuem eingelegt und großen Schaden, besonders in Blumenau, eine fast ausschließlich von Deutschen bewohnte Stadt verursacht. Die Stadt Blumenau soll vollständig zerstört sein.

Wetterbericht.

Der Hochdruck schmilzt zwar zusammen, wird aber eine günstige Stellung, etwa über Oestreich einnehmen, sodaß wir weiterhin vorwiegend heiteres, trockenes und tagsüber mildes Wetter zu erwarten haben.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 15. Oktober
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Stadtpfarrer Eisen.
11 Uhr: Kindergottesdienst: " "
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre: " "
Donnerstag, den 19. Oktober
Abends 8 Uhr: Wochengottesdienst: Stadtpfarrer Eisen.
Zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts.

Marktberichte.

Sinsheim, 13. Okt. Marktpreise. Landbutter per Pfund 1,25 M, frische Eier 1 Stück 8 S, Schweinefleisch per Pfund 80 S, Rindfleisch per Pfund 86 S, Kalbfleisch per Pfund 90 S

Bekanntmachung.

Am Auftrage des Registrators a. D. Hermann Wolfhard in Karlsruhe werden am: **Donnerstag, 26. Oktober 1911, nachm. 4 Uhr** im Rathaus zu Dühren folgende Grundstücke durch das unterzeichnete Notariat öffentlich versteigert.

- a) Gemarkung Dühren:
1. 11 ar 83 qm Ackerland und Wald im Berg,
 2. 18 ar 86 qm Ackerland im Haubenloch,
 3. 19 ar 26 qm Ackerland im Weidenbach,
 4. 13 ar 05 qm Ackerland in Eschelbacher Höhe,
 5. 22 ar 26 qm Ackerland im Schmalzbaum-Rain,
 6. 17 ar 24 qm Ackerland im Eschelbacher Weg, links.
- b) Gemarkung Sinsheim:
- 28 ar 22 qm Ackerland im Weigelbach.
- Versteigerungsbedingungen sind hier zu erfahren.
Sinsheim, den 12. Oktober 1911.
Gr. Notariat I.

Bekanntmachung.

Sinquartierung betr.
Zur Aufstellung der Auszahlungslisten über die Vergütungen für gehabte Sinquartierung während des Manövers und zur Vergleichung mit dem von den Truppenteilen übergebenen Quartierbescheinigungen, ist die alsbaldige Vorlage der von uns ausgegebenen Quartierbillete erforderlich.
Um einer Verzögerung der Listenaufstellung vorzubeugen, haben wir unser Polizeipersonal angewiesen, fragliche Quartierbillete in den nächsten Tagen bei den hiesigen Einwohnern gegen Bescheinigung abzuholen.
Wir eruchen daher für Bereithaltung der Quartierbillete Sorge zu tragen.
Sinsheim, den 12. Oktober 1911.
Gemeinderat:

Die neuesten wunderbaren Dessins

Cravatten

moderner Façons

stets in hervorragender Auswahl bei

H. Rusch Inhaber **Wilh. Deubel.**

Gut Silberkraut

zum Einschnneiden trifft dieser Tage ein.

Gg. Eiermann.

N.B. Bestellungen nimmt noch entgegen **Heinrich Schif.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten

Sophie

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Eisen und für die vielen Blumenspenden sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
Sinsheim, den 9. Oktober 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Wirth.

Bilz Nährsalz

durch Bilz Sanatorium, Dresden-Radebeul. — Anschließender Prospekt frei.

Für Kranke und Gesunde unentbehrlich, erzeugt gesundes Blut, Nerven, Muskeln, Haare, Zähne usw. Sanitätsrat Dr. Ullersberger schreibt: „Jeder, der gesund bleiben und alt werden will, muß ernstlich bestrebt sein, seine sämtlichen Organe: Lunge, Leber, Darm, Hirn usw. stets in flottes Funktion zu erhalten, und dazu ist der Nährsalzgehalt unerlässlich. Preis kg M. 4.80, 1/2 kg M. 2.80, Probepost M. 1.50. — Überall erhältlich, auch durch Bilz Sanatorium, Dresden-Radebeul. — Anschließender Prospekt frei.“

Die **GOTTLIEB BECKER'SCHE**

BUCHDRUCKEREI

empfiehlt sich zur Anfertigung aller

DRUCK-ARBEITEN

MODERNSTER ART

In Schwarz- und Buntdruck unter billigster Berechnung u. in kürzester Frist.

Kohrbach.

Für die bevorstehende Saison empfehle ich mich einem hiesigen und auswärtigen Publikum im Anfertigen und Ausbessern von

Damenhüten

aller Art.
Fräulein Luise Werrer.

Frisch eingetroffen:
neue

Kranzfeigen

L. S. Ruppert.

Suche Haus mit Geschäft b. Warenbranche oder Landesprodukten etc. auch Wirtschaft hier oder Umgegend. Off. v. Besitzer unter „Erntezug 400“ postl. Durlach.

Badener 1 Mark Geld-Lotterie

Ziehung schon 28. Oktober.

3288 Geldgew.

45 800 M.

Hauptgew.

20 000 M.

328 Geldgew.

25 800 M.

Strassburg. Lotterie

Gesamtw. d. Gew.

40 000 M.

Hauptgew.

10 000 M.

Ziehung 18. November.

Lose beider Lotterien à 1 M., 11 L.

40 M., Porto u. Liste je 25 Pfg.

empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer

Strassburg l. E., Langstr. 107.

Bismarkharinge

Rollmops

Russ. Sardinen

Salzharinge

Ger. Schellfische

Süßbäcklinge

franz.

Roheß-Bäcklinge

empfiehlt

L. S. Ruppert.

Patent-Büros

Villingen i. B. Pforzheim i. B.

Fruchtstr. 18, Tel. 159. Kleinstr. 2, Telefon 1455



Dr. Gentner's vorzügliches Seifenpulver **Schneekönig**
Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke
Allgemeiner Fabrikant: Carl Gentner Göppingen.

Kirchweihle Kohrbach.

Anlässlich der Kirchweihle findet am **Sonntag und Montag** bei mir gutbesetzte



Tanz-Musik

statt, ausgeführt von der Stadt- und Feuerwehrkapelle Sinsheim, wozu höflichst einladet

Georg Baierle z. grünen Baum.

Kirchweihle Hoffenheim.

Gasthaus zum Köffel

findet **Sonntag und Montag** gutbesetzte



Tanz-Musik

statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens geforgt und ladet zum Besuch freundlichst ein

Gustav Ludwig.

Gasthaus z. Rößle Michelfeld

Neuer Saal.

Acetylen-Licht-Anlage.



Anlässlich des Kirchweihfestes findet am **Sonntag und Montag** gutbesetzte

Tanz-Musik

statt, wozu freundlichst einladet

Fr. Streit.

Für vorzügliche Küche und reelle Getränke ist bestens Sorge getragen.

Von jetzt ab liefere ich wieder nach Sinsheim und Umgegend Silberkraut, Holländer Weiß- und Rotkraut

jeweils zu den billigsten Tagespreisen, franco Haus. Heutiger Tagespreis: Silberkraut M. 8.— Weißkraut M. 7.50 per Ztr. Je nach Entfernung der Ortschaften für Fuhrlohn eine Kleinigkeit höher. Bestellungen wollen per Postkarte gemacht werden.

Johann Haaf, Waibstadt.



Sternwool-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung.

„auch für Ungeübte!“

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen

nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets,

Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch

für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugn. von Ärzten und Privatn. verbürgen den sicheren

Erfolg.

Neuherst bekümmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.

zu haben bei

Sugo Siefert in Sinsheim,

L. S. Ruppert in Sinsheim,

Joh. Weber in Redarbischofsheim,

Edt. Günther, Condit. in Eichersheim,

Gustav Günther Colw. Hdl. in Eschelbach, Aug. Niedergall Colw. Hdl. in Kuppenau.

II. Große Überlinger

Münster-Bau

Geld-Lotterie

Ziehung am 8. u. 9. November 1911.

6289 Geldgewinne Mark:

155 000

Hauptgewinne

bar ohne Abzug Mark:

60 000

20 000

10 000

Lose à M. 3.—

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Zu bez. durch die Generalagentur

Eberhard Fetzer

Stuttgart, Kanzleistr. 20.

In Waibstadt zu haben bei **H. Boppert.**

Färbe zu Hause

nur mit den echten

Reitmann's Farben

Schutzmarke Fuchskopf im Stern